Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 529. | Redaktion Jos. Grunau. | Dienstag, 30. September 1913. (Hieronym., Leop.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

sc. Des Pudels Kern.

Einen Hauptpunkt der Verhandlungen des jüngsten Jenaer Parteitages der Sozialdemokratie bildete die Steuerfrage. Man hätte nun erwarten können, daß der Parteitag das Steuerprogramm einmal unter sachlichen Gesichtspunkten behandelt hätte. Darum war es aber den Herren Genossen gar nicht zu tun. Der ganze ausgiebige Streit drehte sich vielmehr darum, ob die Genossen im Reichstag recht oder unrecht gehabt haben, als sie bei der letzten Wehrvorlage für den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer eingetreten sind. Der Parteitag sollte gewissermaßen den Steuerbewilligern sein Vertrauen aussprechen, und er hat das denn auch pflichtschuldigst getan, wenngleich eine nicht geringe Minderheit sich nicht mit den sozialdemokratischen Abgeordneten einverstanden erklärte. Die langen Debatten brachten an positiven Gedanken bitterwenig. Auf beiden Seiten warf man sich hin und wieder geringes Verständnis vor, ödete sich wohl auch gegenseitig an, aber positive Ergebnisse kamen nicht zustande. In der Debatte allerdings wurden einige sehr interessante Bemerkungen gemacht, welche so recht zeigen, weshalb denn eigentlich die Sozialdemokratie so plötzlich von ihrem bisherigen ablehnenden Standpunkt in der Steuerbewilligung sich bekehrt hat. Die Vertreter der Steuerbewilligung bemühten sich krampfhaft nachzuweisen, daß sie im Interesse der Arbeiterschaft für die Besitzsteuer eingetreten seien. Von den Gegnern wurde ihnen allerdings entgegengehalten, es sei noch gar nicht der Beweis erbracht, daß bei einer ablehnenden Haltung der sozialdemokratischen Abgeordneten wirklich die betreffenden Summen aus indirekten Steuern bewilligt worden wären.

Die Absicht, das Volk vor neuen indirekten Steuern zu bewahren, kann auch nicht gut das Leitmotiv der sozialdemokratischen Steuerbewilliger sein. Denn sonst hätten sie doch schon in frühern Jahren für Börsensteuern und ähnliche Besitzsteuern eintreten müssen, im Falle der Ablehnung solcher Steuern würde eben der Reichstag Verbrauchssteuern bewilligen. Der Grund, weshalb diesmal die sozialdemokratischen Abgeordneten für den Wehrbeitrag und die Besitzsteuern stimmten, ist offenbar ein gaz anderer. Einige Genossen haben ihn, wohl ohne es zu wollen, in der Debatte genannt. So sagte Dr. David, bei einer Reichstagsauflösung wäre es für die Sozialdemokratie „ein Wahlkampf geworden, wie wir ihn uns schlimmer nicht hätten denken können". Und Genosse Richard Fischer erklärte wörtlich: „Und glaubt denn einer von uns, daß wir im Fall einer Reichstagsauflösung, nachdem wir gegen direkte Steuern gestimmt hatten, die Wähler aus den gegnerischen Parteien bei den Stichwahlen für uns hätten gewinnen können? (Katzenstein: Bei einer Reichstagsauflösung hätten wir keine 40 Mandate bekommen!)" Genosse Fischer pflichtete diesem Zwischenruf bei.

Damit haben diese drei Genossen wohl den eigentlichen Grund für das Eintreten der sozialdemokratischen Abgeordneten für die letzten Steuern angegeben. Man fürchtete eben eine Reichstagsauflösung und deren Folgen. Das wirft auf das Selbstvertrauen der Sozialdemokratie nicht das günstigste Licht. Wäre nicht gerade der Kampf gegen den Militarismus eine zugkräftige Parole geworden, eine Wahlparole, wie sie sich die Sozialdemokratie nicht günstiger hätte denken können? Sonst nimmt man doch im sozialdemokratischen Lager den Mund recht voll, wenn es sich um militärische Fragen handelt. Und auch bei den Beratungen im Reichstag haben die sozialdemokratischen Abgeordneten durchaus nicht mit starken Worten gespart. Zudem hat ja ein Scheidemann im vorigen Herbst in Frankreich den berüchtigten Ausspruch getan, die deutschen Arbeiter wollten nicht auf die Franzosen schießen. Wenn die Sozialdemokratie wirklich mit ihrer Bekämpfung der Wehrvorlage die Volksstimmung wiedergegeben hätte, wie sie vorgab, so hätte sie doch mit Jubeln und Frohlocken eine Reichstagsauflösung begrüßen müssen! Und nun sagen diejenigen, welche die Haltung der Partei im Reichstag bezüglich der neuen Steuern verteidigen, es würden keine 40 Mandate bei einer Reichstagsauflösung für die Sozialdemokratie herausgekommen sein! Warum wohl? Etwa, weil die Sozialdemokratie gegen den Wehrbeitrag gestimmt hätte? Das glauben die Genossen wohl selber nicht. Sie wissen sehr gut, wie leicht es ist, den überzeugten Genossen jede steuerpolitische Stellungnahme ihrer Partei plausibel zu machen. Hätte da nicht bei der Agitation die Sozialdemokratie mit Leichtigkeit über diese Bewilligungsfrage hinwegkommen können mit der Behauptung, wenn diese Besitzsteuern für Kulturzwecke verwandt würden, dann hätten die sozialdemokratischen Abgeordneten unbedingt für dieselben gestimmt. Aber so niemals. Und die sozialdemokratische Masse hätte zweifellos Bravo geklatscht und ihren Vertretern im Reichstage vollen Beifall gezollt.

Eine eventuelle ablehnende Stellungnahme zu den direkten Steuern hätte der Sozialdemokratie also im Wahlkampfe bei ihren Anhängern wohl kaum geschadet. Wenn sie dennoch für die Steuern stimmte und glaubte, daß bei einer Reichstagsauflösung die Sozialdemokratie einen fürchterlichen Nackenschlag erhalten hätte, so muß das einen andern Grund haben. Und dieser liegt in folgendem. Die sozialdemokratischen Abgeordneten mußten sich sagen, daß trotz all ihrer Hetzreden gegen den Militarismus das Volk bis in seine untersten Massen hinein von der Wichtigkeit und Notwendigkeit einer verstärkten Rüstung überzeugt war. Auch die untern Volksschichten hatten erkannt, daß infolge der Balkanereignisse sich die politische Situation verschoben hatte, und daß wir im Falle einer Vernachlässigung unseres Schutzes mit ziemlicher Sicherheit einen Angriff zu gewärtigen hatten, der uns dann verhängnisvoll werden mußte. Es war ein starker nationaler Zug im Volke, eine große Einmütigkeit. Im Falle einer Reichstagsauflösung hätte die Sozialdemokratie für ihre vaterlandsfeindliche Stellungnahme eine böse Quittung von den Wählern bekommen. Nicht nur die Unterstützung von liberaler Seite wäre ausgeblieben, das Heer der Mitläufer wäre gleichfalls zusammengeschrumpft, und gar manchem verhetzten Arbeiter wären die Augen aufgegangen. Wäre es zu einer Reichstagsauflösung gekommen, so hätte die Sozialdemokratie durch das Hochschlagen des nationalen Gedankens zweifellos die denkbar größten Verluste erlitten. Das mußten sich andere Politiker auch schon früher sagen. Interessant ist bloß, daß auf dem Parteitag selbst zum Ausdruck gebracht wurde, wie sehr man eine Reichstagsauflösung scheute, und was man von ihr fürchtete. Interessant ist ferner, daß man in den Kreisen der sozialdemokratischen Abgeordneten zugibt, ohne Stichwahlhilfe könnte die Sozialdemokratie keine 40 Mandate selbst erringen. Die Liberalen, die der Sozialdemokratie so treue Dienste geleistet haben, mögen sich das merken.

Uebrigens sind die unentwegten Genossen auch nach dem Parteitag mit der Erledigung der Steuerfrage auf demselben nicht zufrieden. Dies kommt in den verschiedensten Zeitungen zum Ausdruck. Es ist auch gar zu blamabel für einen konsequenten Genossen, daß die 110 des Reichstages an positiver Arbeit nichts anderes aufzuweisen haben, als die Zustimmung zu Steuervorlagen, von denen sie genau wußten, daß sie dem sonst so hart bekämpften Militarismus dienen sollten!

Pädagogik und Religion.

Von Universitätsprogessor Dr. F. W. Foerster-Wien.

(Schluß.)

Wer sich nicht dem anpaßt, der die Welt überwunden hat, wird immer allzu Menschliches vorherrschen lassen; ihm wird jene Kraft fehlen, die nur aus der Verbindung mit dem Uebernatürlichen fließt. Darum möchte ich es als meine Ueberzeugung bekennen, daß ein Christentum, das nicht mehr den Gottessohn anerkennen will, seinen pädagogischen Wert verloren hat. Wenn Christus zum Erdenmenschen gemacht wird, dann taucht der Welterlöser unter im Wirbelsturme des Subjektivismus, dann ist alles nur relativ, alles nur subjektiv, dann gibt es keine Sicherheit im Leben und Sterben und die Worte: Himmel und Erde werden vergehen, sind nichts als die wahnwitzigen Erhebungen eines Geistesgestörten. Eine Generation wird dann kommen, die in der Trennung von Gott und Mensch aufgewachsen, und die wird verstehen, wie sehr die tiefste Seele des Menschen den Gottmenschen anspricht. Wir die wir vom Unglauben zum Glauben zurückkehren, wir sind jedenfalls nicht mehr für den bloßen Menschenchristus zu haben. Und wer sich auf Menschen versteht, den kann nicht mehr Christus leben und sterben sehen, ohne daß er bekennt: Mein Herr und mein Gott!

Ich möchte noch ein Wort sprechen zur Präzision des Willens und wie sich die Modernen zu dieser pädagogischen Forderung stellen. Nichts fehlt der modernen Pädagogik so sehr als die Präzision. Wie kann von einer Mischung von Gut und Bös, wie die Menschheit es ist, je eine erziehende Kraft ausgehen! All das rein Menschliche hat zu viel Unreines an sich, um uns über die Leidenschaften hinauszuheben. Sie kennen alle die Pädagogik des Ehrgefühls der Amerikaner. Deren Begriffe kommen verschwommen zu uns herüber. Es gibt kaum einen Begriff, der so sehr der christlichen Taufe bedürftig wäre, wie Selbstachtung und Ehrgefühl. Welches Selbst soll geachtet werden? Erst die christliche Lehre präzisiert genau, welche Kräfte nach oben führen und welche nach unten, so daß wir den Gehorsam gegen das göttliche Sittengesetz als Weg zum Leben sehen. Es ist kein Zweifel, daß die Moral sozialwissenschaftlich begründet werden kann; aber eine Begründung für den Verstand und jene für den Willen sind ganz verschiedene Dinge. Wenn Comte beweist, daß für die Gesellschaft das Opfer notwendig sei, so läßt mich das so kalt wie eine Steuerforderung. „Herr Müller soll ins Wasser gehen, ich bleib im Trockenen." Erst die Religion zeigt, daß das Opfer nicht bloß im dunklen Stalle geboren ist, wo Ochs und Esel Zuschauer sind, sondern das Opfer ist der Sieg des Himmels über die Erde, die Befreiung der Seele von der Materie, das Opfer ist die Geburt der geistigen Persönlichkeit. Im Angesicht des Lebens und Sterbens Christi empfindet der Mensch das Opfer als Befreiung; und wie die Wunde des Amfortas sich schließt, sobald der heilige Gral aufleuchtet, so beginnt die Heilung und Niedrigkeit zu schwinden, wenn der Mensch von innen heraus erfaßt das Wort des Gottmenschen: Ego sum vita. Alle irdische, auch die moralische Ordnung muß auf dieses höchste Gut bezogen werden, wenn die persönliche Kraft des Menschen gewonnen werden soll.

Dante hat das dargestellt in großartiger Weise in der Gestalt Tarinatas. Das ist ein Mann voll Hoffnung, aber er ist in einem brennenden Sarge. So sind die religionslosen Pädagogen in einem brennenden Sarge; es sind vielleicht Menschen

---

Sunehild.

Historischer Roman aus der Zeit Constantin des Großen

nach Maria Lenzen geb. Di Sebregondi.

8) (Nachdruck verboten.)

Man hatte den beiden vornehmen Gefangenen und ihrer Dienerin zwei enge, durch eine Türe verbundene Räume angewiesen. Der vordere war bei Valerius' Eintritt leer; erst im zweiten fand er die Gesuchten. An dem Tische, auf welchem eine zierlich geformte Bronze-Lampe mit heller Flamme brannte, saßen auf hölzernen Schemeln eine betagte Frau und eine kaum erblühte Jungfrau. Zu den Füßen der letztern kauerte eine junge Magd und starrte erschrockenen Blickes zu dem Römer empor. Die Wachen waren so menschlich gewesen, den Frauen die Fesseln abzunehmen, eine Milde, für welche der junge Feldoberst ihnen in der Tiefe seines Herzens dankte. Im übrigen war kaum etwas geschehen, um den Unglücklichen die Schrecken des Gefängnisses zu mildern. Die rauhen schwärzlichen Platten des Fußbodens, der roh gezimmerte Tisch und die dunkeln Steinwände drückten dem Raume ein so finsteres Gepräge auf, daß der verfeinerte, an heitern Lebensgenuß gewöhnte Römer sich schmerzlich beklommen fühlte. Wahrscheinlich würde er die Entbehrungen, unter welchen die fremden Frauen litten, kaum beachtet haben, hätten sie ihn selbst betroffen; denn er war nicht weichlich und besaß jene echte Tapferkeit, welche nicht bloß Gefahren, sondern auch Widerwärtigkeiten besiegt. Jetzt aber, wo er diejenigen, die er für schwach und mutlos hielt, unter einem Drucke schmachten sah, der nach seiner Annahme ihre Kräfte überstieg, empfand er mit peinlicher Schärfe die gegen sie geübte Härte.

„Verzeiht, Fürstinnen," hob er ehrerbietig an, „daß ich so spät noch die Ruhe störe, deren ihr so sehr bedürft. Es war mir nicht vergönnt, euch zu früherer Stunde zu nahen, und ich konnte es nicht über mich gewinnen, den heutigen Tag zu beschließen, ohne mich nach eurem Ergehen und nach euren Wünschen erkundigt zu haben."

Die eine der Angeredeten — es war die Schwester Askarich's — schwieg, aber sie blickte ruhig zu dem mild redenden Feinde auf. Sie war so jung, so lieblich, obgleich die Schatten des Schmerzes und der Sorge jetzt ihre sonnige Schönheit verdunkelten. Als sie das große blaue Auge offen zu ihm aufschlug, glaubte Valerius, daß dieser leuchtende Blick den Kerker erhelle, und nur mit Mühe vermochte er der Rede zu achten, welche die ältere Gefangene an ihn richtete.

„Was kümmert's dich, Römer, wie es uns ergeht?" fragte sie herb. „Was verschlägt es, ob wir Wünsche hegen oder nicht, da die Macht, sie in Erfüllung zu bringen, uns mangelt?"

„Sprich getrost aus, Fürstin," erwiderte Valerius gütig, „was dir dienlich scheint, deine Lage zu erleichtern. So weit ich es vermag, will ich jedem Verlangen, welches du äußerst, nachzukommen suchen."

„Deine Macht geht nicht so weit, den einzigen, brennenden Wunsch meiner Seele zu erfüllen. Oder vermagst du mir die Freiheit zu gewähren?" — fragte sie höhnisch.

„Das vermag nur der Cäsar; du weißt es, Fürstin."

„Nenne mich nicht so; ich bin kein Frankenweib, sondern eine Priesterin aus dem Stamme der Tubanten. Die heilige Eiche, unter welcher meine Väter opferten und meine Brüder noch heute Odin verehren, steht nahe dem Ufer der Lippe. O, daß ich der Einladung des Ragais gefolgt bin, ihn durch meine Sehergabe zu beraten! Hat er mir wohl geglaubt, als ich ihm voraussagte, Rom's Adler werde das grimme Haupt seines Bären in den Staub strecken? Er ist gefallen, und ich sank mit ihm in den Abgrund des Kerkers und der Schmach."

Sie hatte mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes gesprochen; jetzt breitete sie die hagern Arme weit über den Tisch aus und legte das Haupt dazwischen. Die priesterliche Binde, welche sie um die Stirne trug, löste sich, und ihr ergrauendes Haar wallte gleich einem düstern Mantel herab.

„Unglückliche!" murmelte Valerius, während die Magd in laute Klagen ausbrach und ihre junge Gebieterin mit stillem Mitleid auf ihre jammervollen Gefährtinnen blickte. An sie wandte sich der Römer jetzt: „Du aber bist doch eine Fürstin der Franken, die Schwester ihres kühnen Führers Askarich?"

„Ich bin's, seine Schwester Sunehild," sprach die Jungfrau, nicht ohne eine leichte Beimischung von Stolz in Ton und Haltung. „Was auch kommen mag, du wirst mich seiner würdig finden."

„Du bist es, Fürstin, würdig der Edelsten, der Besten. Aber du nanntest dich Sunehild; heißt das nicht in der Sprache deines Volkes die Sonnigholde?"

Ein schwaches Erröten zog wie ein flüchtiger Hauch über das schöne, bleiche Antlitz der Fürstin; leise entgegnete sie: „Weil ich fröhlich und hoffnungsreich war wie ein Morgen voll Sonnenschein, gaben sie mir den Namen."

„Und mit Recht, Fürstin," sprach Valerius warm; „denn gleich dem goldenen Morgen stehst du segenverheißend unter uns, die den rauhen Pfad der Mühe und des Kampfes wallen. O, daß du erfüllest, was du verheißest, eine Segenspenderin zu sein dir und andern!"

„Was meinst du, Römer?" fragte die Jungfrau erstaunt.

Statt seiner antwortete ihr die Seherin, sich jäh aus ihrer gebeugten Lage emporrichtend: „Wehe, daß dich der Hauch von solchen Lippen umspielt; denn es ziemt der Frankenfürstin nicht, auf das Schmeicheln eines römischen Knechtes zu lauschen."

„Weib!" fuhr der Römer zornglühend auf, seine Erregung aber sofort wieder bezwingend. „Schützte dich nicht ein dreifacher Schild — der deines Unglückes, deines Alters und deines Geschlechtes, — du würdest eine harte Züchtigung für dein freches Wort erdulden. Lasse es dir gesagt sein: ich diene nur meinem Gott und meinem Vaterlande und bin keines Menschen Knecht. Zu dir aber, Fürstin Sunehild, kam ich um deines Bruders willen. Es ist ein mächtiger und strenger Gebieter, der Held, in dessen Hand ein hartes Geschick die Fürsten Askarich und Ragais gegeben hat; ich fürchte, wenn sie auf ihrem Starrsinn beharren, werden sie Schreckliches auf ihre Häupter herabziehen."

„Und um uns das zu sagen, kamst du zu uns?" fragte Sunehild erschrocken und unwillig zugleich. „Wisse denn, du hast es erreicht, unsern alten Schmerzen eine neue Sorge beizufügen."

Die schönen, ernsten Augen des Römers blickten mit ruhiger Sanftmut in das zürnende Antlitz der Jungfrau, als er erwiderte: „Ich kam, obgleich ich weiß, daß kein Unglücksbote geliebt, kein Warner jemals willkommen geheißen wird. Denn nicht um meinetwillen kam ich, sondern in der Hoffnung, wenn du mich gehört, würdest du versuchen, deinen Bruder zu retten."

„Liegt denn das in meiner Hand?" — fragte Sunehild in atemloser Spannung.

„Ich vermag nicht das zu beurteilen, Herrin, weil ich nicht weiß, wie weit dein Einfluß auf den Fürsten Askarich reicht."

„So soll ich meinen Bruder zu einer Tat bestimmen, der sein Wille widerstrebt?"

„Dein Scharfsinn erriet, was ich dir zu sagen wünschte. Den fränkischen Feldherren steht nur ein Weg zur Rettung offen. Als ich versuchte, sie darauf hinzuweisen, verwarfen sie meinen Rat; vielleicht nehmen sie ihn willfähriger an, wenn sie ihn von deinen Lippen vernehmen."

„Welchen Vorschlag machtest du den Fürsten meines Volkes? — Kaum kann ich hoffen, daß er ein ehrenvoller war, da sie ihn zurückwiesen."

„Ich riet ihnen, dem Cäsar ein Anerbieten zu tun, welches ihm willkommen sein würde, ohne daß es die Ehre deines Bruders und seines Gefährten befleckte; riet ihnen, dem Herrscher, in dessen Hände das Los der Schlachten sie gegeben hat, ein ihm willkommenes, für sie selbst aber gleichgültiges und gefahrloses Anerbieten zu tun, welches unter Umständen auch den Franken zum Vorteil gereichen würde."

„Und dieses Anerbieten besteht in —?"

„In der Verheißung, ein Bündnis zwischen den Römern und den mächtigsten Frankenstämmen anzubahnen, damit beide vereint die Macht der widerspenstigen Germanen um so leichter und sicherer zu brechen vermögen."

„Nimmermehr," rief die Jungfrau zürnenden Blickes und mit glühender Wange, „wird mein Bruder deinem Cäsar ein solches Versprechen geben, und noch weniger es erfüllen! . . . . Wenn sich auch — den Göttern sei es geklagt! — hin und wieder Streit zwischen den Stämmen der Franken, der Bataver und der rechtsrheinischen Germanen erhebt, — sich mit euch verbünden, um sich gegenseitig niederzuwerfen, hieße ja sich selbst und die eigenen Brüder ermorden!"

(Fortsetzung folgt.)

frommen Eifers, voll glühender Tätigkeit, aber sie sind eben doch tot; wahrhaft befreiende Einrichtung kann von ihnen nicht ausgehen, nicht ins Leben reifen.

Ich wollte nur ein paar Skizzen geben, wie sich einem Menschen die Unersetzlichkeit der christlichen Religion darstellt. Wir dürfen uns nicht bloß immer aufs neue davon durchdringen lassen, daß es für den Aufbau des Charakters einen andern Grundstein nicht geben kann, als Jesus Christus, sondern wir müssen auch dafür arbeiten, daß soweit es an uns liegt, die Hohlheiten der modernen Pädagogik möglichst überwunden werden. Wie das Riesenkreuz im Mailänder Dom in die Dämmerung herniedersteigt, so muß sich die Lehre vom Kreuze herablassen in das ganze Leben des Menschen. Nicht daß wir Christi Geist schwächen und verwässern, sondern daß wir Christus ganz erkennen und so in unser Innerstes herabziehen. Den verborgenen Christus müssen wir im Kinde beim Namen nennen, der dort noch erwartet, daß er geweckt werde. Ich verstehe Herablassung zum modernen Menschen nicht wie so viele andere heute. Nicht das Christentum verwässern, um es für den modernen Menschen abzuschwächen, sondern mittels der vollkommenen Menschennatur das Christentum dem Menschen näher zu bringen, so daß der Mensch gestehen muß mit St. Augustin: Ich wandte meinen Blick in mein eigenes Innerste, da habe ich Christum begriffen. Soll für viele junge Menschen der Weg zur Umkehr gefunden werden, so wird sich zuerst eine große Bekehrung aus dem Abstrakten in fundamentaler Erfahrung der Wirklichkeit des Lebens vollziehen müssen. Treffend sagt Stanley: Menschen, die nichts Schlimmeres erfahren als Nasenbluten, wagen es, gegen Religion aufzutreten. Das ist wahr! Der Mensch ist der Wirklichkeit entfremdet und je mehr wir das Lebende selbst ansprechen, um so mehr wird Christus auftauchen als leuchtende Antwort auf die Zustände des eigenen Selbst; Rückkehr zum Leben ist Rückkehr zu Christus; Rückkehr zu Christus ist Rückkehr zum Leben.

Deutschland.

Berlin, 29. September.

Die traurigste Erscheinung unserer modernen Arbeiterbewegung ist der Terrorismus, der von der Sozialdemokratie den eigenen Standesgenossen gegenüber ausgeübt wird. Eine ähnliche Tyrannei ist niemals auch nur entfernt selbst von den schlimmsten Arbeitgebern ausgeübt worden. Ein drastischer Fall, bei dem die Genossen diesmal allerdings den Kürzeren gezogen, wird von der „Ostschweiz" aus Bern gemeldet. Das Blatt schreibt:

„In Bern, in einer größern mechanischen Schreinerei, wo etwa 30 Arbeiter beschäftigt sind, erlaubte sich vor kurzem auch ein Christlich-Organisierter um Arbeit anzufragen. Das war natürlich nach Ansicht der übrigen dort beschäftigten Arbeiter, die alle dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverbande angehören, eine Frechheit, die nicht geduldet werden konnte. Als dann der Kollege nach der ersten Woche trotz Schikanerei und Plakerei nicht willens war, die Werkstätte wieder zu verlassen, wurden die Genossen vorstellig und stellten das Verlangen, daß der Christliche entlassen werde. Der Meister aber erklärte, daß bei ihm jeder Arbeiter, welcher Ueberzeugung und welcher Anschauung er auch sei, arbeiten könne, und daß er keinen entlasse, der seine volle Pflicht erfülle. Die Arbeiter einzustellen und zu entlassen, sei seine Sache, und da lasse er sich von den Genossen nichts vorschreiben. Die Terroristen mußten also als die Blamierten wieder unverrichteter Dinge abziehen.

Dieser Schimpf aber mußte „gerochen" werden. Wenn der Christliche nicht freiwillig gehen wollte und vom Meister auch nicht entlassen wurde, mußte er eben hinausgehauen werden. Man wendete also das letzte, bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften aber gut bekannte und viel angewandte, weil „zügige" Mittel, der Gewalt an. — „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!" Als am Schlusse der zweiten Woche der Christliche sich immer noch nicht hatte hinausekeln lassen, da mußte gehandelt werden. Am Samstag abend, nach Schluß der Arbeit, als der Christliche ahnungslos die Werkstätte verlassen wollte, schlug ihm der Vertrauensmann des roten Verbandes ohne weiteres die Hand ins Gesicht, daß er aus Mund und Nase blutete. Zufälligerweise kam gerade der Werkmeister daher und war somit Zeuge des Vorfalles und konnte ihn dem Meister melden. Als nun am Montag morgen der „schlagfertige" Vertreter des sozialdemokratischen Verbandes zur Arbeit kam, machte ihm der Meister den Standpunkt klar und zahlte ihn dann gleich aus. Nun stießen die übrigen Genossen gegen den Christlichen solche Drohungen aus, daß er es für klüger hielt, die Bude zu verlassen. Das ließ der Meister aber nicht zu und stellte ihn wieder an die Bank. Den fanatischen Genossen aber wurde ordentlich Bescheid gesagt. Nun legten alle die Arbeit nieder, der Meister bezahlte sie aus und sie verließen das Geschäft. Es gab manchen darunter, der es nicht gerne tat, und viele der verheirateten Arbeiter nahmen zitternd das Geld in Empfang und gingen. Aber bei den Genossen regieren ein paar Schreier, und wenn diese etwas verlangen, hat keiner den Mut, dagegen aufzustehen. Die Leute haben nun Zeit, die Werkstätte von außen anzusehen und Betrachtungen anzustellen über unerwünschte Folgen des Terrorismus. Die Werkstätte wurde von andern, zumeist christlich organisierten Arbeitern besetzt.

Interessant ist es aber doch, wie die Sozialdemokraten, die nicht genug über Unterdrückung schimpfen können, und für sich alle Rechte und Freiheiten reklamieren, daß diese gleichen Leute ihren eigenen Standesgenossen das heilige Recht auf Arbeit streitig machen wollen, nur weil diese eine andere Anschauung haben als sie. In dem Hervorheben der gegenwärtig schlechten Geschäftslage und der zunehmenden Arbeitslosigkeit, worin sich die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftspresse ja ganz besonders hervortut, widert es einem förmlich an, wenn man auf der andern Seite sehen muß, wie sie selber Arbeiter brotlos machen, aus der Arbeit verdrängen wollen.

Ein politischer Beleidigungsprozeß.

* Düsseldorf, 27. Sept. Als kurz vor der Landtagswahl der Nationale Verein in Gerresheim mit der Liberalen Vereinigung verschmolzen wurde, machte ein Teil der Mitglieder diesen Schritt nicht mit. Unter Leitung des früheren Vorstandsmitgliedes Amtsgerichtsrat Lehnhart, der sich außerordentlich rege am politischen Leben beteiligt hatte, wurde ein Nationaler Volksverein gegründet, dem die rechtsliberal gerichteten Elemente beitraten, die sich mit der Aufstellung eines Mitgliedes der Fortschrittlichen Volkspartei als Landtagskandidaten der Liberalen Vereinigung nicht einverstanden erklärten. Der neue Verein wurde von der Liberalen Vereinigung gerade nicht mit Freuden begrüßt, namentlich nicht, als von dem Nationalen Volksverein die Parole ausgegeben wurde, sich an der Wahl nicht zu beteiligen, da man es ablehnen müsse, für einen linksstehenden Fortschrittler zu stimmen. Es kam denn auch schon in der ersten Versammlung des Nationalen Volksvereins zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Parteisekretär der Liberalen Vereinigung. Auf den Vorwurf des Amtsgerichtsrat Lehnhart, daß die Liberale Vereinigung an nationaler Zuverlässigkeit eingebüßt habe, seit dem sie die Gruppe Potthoff unterstütze, bezichtete der Parteisekretär Scherer den Amtsgerichtsrat Lehnhart der nicht vornehmen Kampfesweise. In der am darauffolgenden Tage abgehaltenen Versammlung der Liberalen Vereinigung wiederholte Scherer diesen Vorwurf. Der fortschrittliche Landtagskandidat Stadtsekretär Halstenberg, demgegenüber Amtsgerichtsrat Lehnhardt dem Bedauern Ausdruck gab, daß er als Beamter ein Anhänger der Gruppe Potthoff sei, bezeichnete diese Feststellung als Denunziation und erklärte weiter, daß die politische Logik des Amtsgerichtsrat Lehnhart für seine richterliche Tätigkeit nicht gerade wünschenswertes erwarten lasse. Diese Vorgänge führten zu einer Beleidigungsklage, die heute vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Aus dieser Verhandlung ist erwähnenswert, daß Amtsgerichtsrat Lehnhardt u. a. erklärte, daß die liberale Stadtratsfraktion seinerzeit beschlossen habe, für die Bewilligung eines Zuschusses an die Marienschule einzutreten, daß aber die Drohung des freisinnigen Führers Schloßmann, es würden dann verschiedene Mandate in der zweiten Abteilung den Liberalen verloren gehen, eine Aenderung dieses Fraktionsbeschlusses herbeigeführt habe; tatsächlich wurde ja auch nur den paritätischen Privatschulen ein städtischer Zuschuß gewährt. Das Schöffengericht sprach den Parteisekretär Scherer frei, weil er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe; es attestierte allerdings auch dem Privatkläger Amtsgerichtsrat Lehnhardt, daß ihm der Vorwurf einer unvornehmen Kampfesweise in der betr. Wählerversammlung nicht gemacht werden könne. Tagegen wurde Stadtsekretär Halstenberg wegen Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe ev. vier Tage Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung erblickte das Gericht in der Aeußerung von der mangelnden richterlichen Logik und der wiederholten Nennung des Amtscharakters und Namens des Privatklägers in der Diskussion. Mit Rücksicht auf die erregte Wahldebatte und die begreifliche Aufregung der Redner ließ das Gericht auch hier bei der Beurteilung Milde walten.



Zur Lage in Albanien.

Die Zusammenstöße an der albanischen Grenze zwischen Dibra und Djakowitza nehmen ersten Charakter an. Es spielten sich heftige Kämpfe zwischen Albaniern und serbischen Truppen ab. Meldungen zufolge sollen über 20 000 Arnauten an den Kämpfen beteiligt gewesen sein. Serbische Truppen sind nach der albanischen Grenze entsandt worden, nachdem bereits acht Regimentes zur Verstärkung der Grenztruppen vorher abgegangen waren. Auch sonst wurden alle Vorbereitungen getroffen, um die albanischen Angriffe zurückzuweisen. Angesichts des starken militärischen Aufgebots, das Serbien und Montenegro gegen die Albanier in Marsch gesetzt haben, muß man für die nächste Zeit ernste Kämpfe an den Grenzen des neuen Fürstentums erwarten. Große Erbitterung herrscht in Belgrad, seitdem bekannt geworden ist, daß die Albanier schon vor Ochrida stehen und daß dessen Einnahme bevorsteht, da dort nur eine schwache Besatzung vorhanden ist. Djakowitza konnten die Albanier bis jetzt nicht in Besitz nehmen, da ihre Angriffe von den serbischen Truppen zurückgeschlagen wurden. Die Albanier rücken in zwei Kolonnen vor, die eine, in Albassan gesammelt, zieht gegen Ochrida, die andere, die Dibra eingenommen hat, rückt gegen Resan vor. Die Albanier verbrannten und zerstörten alle Grenzdörfer bis Dibra und ermordeten darin alle Christen. Die Bevölkerung von Dibra flüchtete rechtzeitig. Die schwache serbische Besatzung mußte nach blutigem Kampf vor den 8000 Albaniern zurückweichen und Dibra aufgeben ren mit Geschützen, Schnellfeuern- und Maschinengewehren bewaffnet.



Ich denke nicht dran, zu bestreiten,

daß eine Autofahrt, eine Fahrt im Aeroplan, daß Bobsleigh, Ski und wie sie alle heißen, so etwas wie ein Nervenbad sind. Aber ich behaupte auch, daß alle diese Sportarten eine stark erhöhte Neigung zur Erkältung in sich schließen. Eben darum verwende ich stets Fays ächte Sodener. Im Auto, beim Wintersport — immer laß ich von Zeit zu Zeit eine Mineral-Pastille — Fays Sodener — im Munde zergehen, und nun erst hab ich den vollen Genuß, weil ich weiß, daß ich ohne Erkältung durchkommen werde. Fays Sodener kosten 85 Pfg., man hüte sich aber vor Nachahmungen. Besondere Kennzeichen: Der Name „Fay" u. weißer Kontrollstreifen, mit amtl. Bescheinigung des Bürgerm.-Amtes Bad Soden a. T.

KÖNIGL. FACHINGEN — KÖNIGL. FACHINGEN — KÖNIGL. FACHINGEN

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1914 einen Hausierhandel betreiben, haben ihren Antrag auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines bis 31. Oktober cr. in den Vormittagsstunden auf dem hiesigen Bürgermeisteramte anzubringen.

Der bisherige Wandergewerbeschein ist mitzubringen ebenso eine unaufgezogene Photographie des Gewerbetreibenden in Visitenkartenformat. Dieselbe muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht über 5 Jahre sein. Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes vorzulegen.

Büttgen, den 27. September 1913,

Der Bürgermeister: **Grootens.**

Gute billige Kohlen!

Braunkohlen (Knabben) Ctr. 30 Pfg.
Braunkohlen (Briketts) „ 70 Pfg.
Nußkohlen Nr. 3, „ 1.05 Mk.
fahrenweise und franko Haus.
Neuß, Niederwallstraße 23.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten u. zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- u. Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztlichen Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. in Neuß bei W. Becker, Schwanen-Drogerie; in Grevenbroich: Wilh. Sommer Nchf., Drog.



Ital. Hühner bald legreife von M. 2 an sämtl. Zuchtgeflügel liefert Geflügelpark i. Auerbach 252 (Hess.) Kataloggrat

Koch-Herde
mit der Schutzmarke
VDH
des Verbandes Deutscher Herd-Fabrikanten bieten Gewähr für erprobte Güte u. Preiswürdigkeit
Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine 2c. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen
Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103.
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.
Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.

Rino-Heilsalbe
wird bei
Verletzungen, Flechten und alten Wunden,
Hautausschlägen, bösen Fingern und Bartflechten
angewendet.
Dose M. 1.15 u. 2.25
zu haben
in allen Apotheken.
Verlang. Sie nur Rino

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrät. in Pak. zu 45 u. 25 Pf. b.
H. Kilbinger. W. Becker, Neuß. M. Abels Grevenbroich

Zaunpfosten
aus Eisenbeton liefern billigst (auch fertige Zäune)
Gebrüder Klein, Neuß, Kunststeinfabrik, Tel. 497. Venloerstr. 30/34

Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1913.
Düsseldorfer Lotterie
100 000 Lose. 3491 Gewinne im Werte von Mark:
90000
Hauptgewinne i. Werte von Mark:
50000
10000
usw. usw.
Lose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra)
5 Lose aus verschied. Tausend, einschließlich Porto und Liste **M. 15.**
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.
Gust. Pfordte,
Essen-Ruhr.

Zum Oktober-Markt

Extra billiger Verkaufstag

in allen Abteilungen.

Sonder-Auslagen

in **Zuglampen, Tischlampen** und **Küchenlampen.**

Riesig billiges Angebot

in **Kohleneimer, Kohlenfüller, Kohlenlöffel** und **Stocheisen.**

Rekruten-Koffer, Bürsten und sämtliche Militär-Artikel

enorm billig.

Kaufhaus Adolf Cohen.

Gelegenheitskauf!
Neues Haus, mit 3 abgeschlossen. 3 Zimmeretagen, praktisch gebaut, für 12000 M. mit 500 M. Anzahlung sofort zu verk. Zu erfr. in der Exped.

Suche
ein Ein- o. Zweifamilien-
Haus zu kaufen,
wenn zwei gut. Zinshäuser, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, übernommen werden. Off. unter **C 676** an die Exped.

Einfaches
Zweifamilienhaus
zu mieten gesucht.
Von wem, sagt d. Exp.

Abgeschl. 1. Etage
3 Zimmer i. d. Goethestraße zu vermieten.
O. Hahn, Crefeld erstr. 60

2. Etage
3 Zimmer i. d. Königstr. an kinderl. Familie per Januar zu vermieten.
O. Hahn, Crefelderstr. 60.

Wohnung
von 3 Zimmer, nebst Zubehör von kinderl. Ehepaar zum 10. od. 15. Okt. gesucht. Nähe Friedrichstraße bevorzugt.
Offerten unt. **W 672** an die Exped.

Hübsche abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
mit oder auch ohne Garten zum 1. Okt. zu vermieten. Schillerstr. 42.

Schöne abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
Göthestraße Nr. 6 zu vermieten.
Architekt **Ingerfeld,** Neuß, Nordkanal-Allee 16.

Geräum. unmöbl. Zimmer
Nähe des Stadtgartens an einzelnen Herrn od. Dame zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped dies. Bl.

Hübsch möbliertes
Zimmer
preiswert zu vermieten.
Niederstr. 75.

Ho! Ho!
Feinste **Dauerwäsche**
Vertreter u. Wiederverk. b. hoh. Verd. ges. Prachtmusterkoll. gratis. **Hugo Horn, Düsseldorf 3.**

Billige Kohlen
von 50 Pfg. den Centner an.
Jede Kohlen- und Kokssorte stets lieferbar zu niedrigen Preisen.
Billige Briketts zu 65 Pfg. per Centner
Frei Lager Rheintor. Soweit der Vorrat reicht
Man decke sofort seinen Winterbedarf.
Ad. Linden, Kohlengrosshandlung, Telefon 292 und 975.

Schönheit
verleiht ein jugendfrisches Aussehen und weißer schöner Teint. Dies erzeugt
Sleckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf.
Zu haben bei **W. Becker, G. Scharff, Jos. Mobis, H. Kilbinger, J. Winn, Adler-Apotheke, Grevenbr. W. Sommer,** in **Neurath: Frz. Peich,** in **Stommeln: Apoth. Lud. Engels.**

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4monatlich. Ausbildung durch staatl. geprüfte Lehrer Stellung als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erforderlich sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prospekt gegen 20 Pfg. in Marken.
Landwirtschaftlich. Technikum Münster i. W.

Frische
Rübenschnitzel
hat zu *M* 45.— die 10 000 Kilo abzugeben
Wilh. Stöcker, **Köln,** Herzogstraße 9.

. . sie bleibt leer
Ihre Wohnung wenn Sie sich nicht durch die NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG einen Mieter suchen. : : : :

Ich mache hiermit unsere verehrten **Kunden** von **Neuß** und Umgegend bekannt, daß unser
Strickmaschinengeschäft
vom **1. Oktober** ab **Preußenstraße Nr. 75,** Rotburgahaus gegenüber, sich befindet. Sämtliche **Strickarbeiten,** als **Strümpfe, Jacken, Sweaters, Damenhosen, Knabenhosen** usw., alles wird nach **Maß** angefertigt.
Theodor Leuchtenberg.

Kath. Gesellenverein
für kath. Gesellen von 17—26 Jahren.
Monatsbeitrag 50 Pfg
Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen.
Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen.
Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen.
Wöchentlich: Kolpingsblatt.
Sparkasse.
Central-Krankenkasse
Sterbekasse
Wanderunterstützung.
Eigenes Vereinslokal Sternstraße.
Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.

Ein Quantum
Packbretter
und
leere Kisten
abzugeben.
Gesellschaft für Buchdruckerei.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist
Corset Graciella
57 983.



Eines der bewährtesten Corsets ist das Corset Graciella 57 983. Trotz alle durchweg minderwertigen Nachahmungen immer wiederbevorzugt. Corset Graciella ist ganz m. unzerbrechlichen Doppeluhrfedern und starker Schließe gearbeitet. Corset Graciella wird nur m. Stempel **W. C. 57 983** geliefert.
Preis 6,8, 9.50, 12 Mk.
Corsethaus Imperial
Johanna Engel,
Neuß a. Rh.,
Niederstr. 72 Telef. 766

---

6 Wochen alte **Schweine** zu verkauf.
Hrch. Stelzmann, Holzbüttgen.

Dreikönigenbezirk.
Zu der am **Dienstag, den 30. Sept., abends 8¾ Uhr,** im Saale der Restauration **Pullen,** Bergheimerstraße, stattfindenden
Centrumsversammlung
werden die im **Dreikönigenbezirke** wohnenden **Angehörigen** der **Centrumspartei** ergebenst eingeladen.
Der Bezirksvorstand.

Kath. Arbeiter-Verein, Neuß.
Karten
zu dem am 5. Okt. stattf. Wohltätigk.-Abend sind im Vorverkauf
zu haben in den Geschäften **Peter Spelter,** Oberstraße 113, **Bruckmann,** Niederstr. und **C. Th. Hertel,** Crefelderstr. sowie auf dem **Arbeitersekretariate,** Bleichstraße 28 und bei den **Vertrauensleuten.**
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Präses: **Rembold,** Rektor.

— Zum Umzuge —
empfiehlt sich zum
Anfarbeiten von Polstermöbeln und Dekorieren der Wohnungen.
Telefon 783 :: Jülicherstraße 13
:: Otto Dahlheim ::

Zur Saat
Petkuser Roggen,
Strube's Square head Weizen,
bestgereinigt und trieurt, 100 Kg. Mk. 3.— über höchste Neußer Notiz abzugeben.
Rittergut Birkhof,
Neuß, Post Glehn.

Deutzer Gasmotor,
4 PS., stehender Konstruktion, billig
zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Herren mit trockenem sprödem od. dünn. Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,
Kopfschuppen
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter - Shampoon** (Pak. 20 ₰), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Orig. - **Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 *M*), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 ₰). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Becker,** Schwanen-Drogerie.

Sofas
fertig auf Lager billig zu verkaufen.
Polsterei, Büttgerstr. 79.

HERBST-RENNEN zu NEUSS.



Mittwoch, den 1. Oktober nachmitt. 2 Uhr.
u. a.
Weil-Handicap.
Ehrenpreis u. 10000 Mk.
7 Rennen.
4 Ehrenpreise und 37000 Mark bar.
Totalisator auf allen Plätzen.
Wettannahme bei allen grösseren Rennvereinen.

Neusser Reiter-Verein.
Der **Kartenvorverkauf** findet am Mittwoch mittag von 12½—1 Uhr im Haupteingange des Rathauses (Markt) statt.
Dort liegt auch zur genannten Zeit der Logenplan offen.

Die Städt. Sparkasse
ist am Mittwoch den 1. Oktober cr. nachmittags geschlossen.
Neuß, den 29. September 1913.
Der Vorsitzende:
Dr. Beißen.

Die genaue Adresse
bitten wir bei Aufgabe einer Anzeige anzugeben, da durch mangelhafte bezw. unvollständige Adressenangabe manche Schwierigkeiten entstehen.
Also **Namen** und **Wohnort** bitten recht deutlich anzugeben.
Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Die meisten **Kur- und Mineralwässer** stets frisch am Lager bei
C. W. Korten, Neuß.
Niederstr. 62. Tel. 354.

Düsseldorfer Stadttheater.
Dienstag, 30. September, abends 7½ Uhr: **Die Fledermaus.**
Mittwoch, 1. Oktober, abends 7½ Uhr: **Der fliegende Holländer.**
Donnerstag, 2. Oktober, abends 7½ Uhr: **Der Geizige. Der eingebildete Kranke.**
Freitag, 3. Oktober, abends 7½ Uhr: **Der Rosenkavalier.**
Samstag, 4. Oktober, abends 7½ Uhr: **Das Beschwerdebuch.**
Sonntag, 5. Oktober, abends 7 Uhr: **Cavalleria rusticana Der Bajazzo.**

Garten-Restaurant Bergschlößchen
Fernruf 317.

Ich habe mich in meinem elterlichen Hause als
Kostüm-Näherin
niedergelassen.
Gertrud Kaiser
Kaarst-Mühle.

Magenleiden! Hämorrhoiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-Verdauungs- u. Stuhlbeschwerd.,** auch **Hämorrhoiden, Flechten, off. Beinen, Entzündungen** etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. Tausende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Wilhelmine Wiesbaden 169 Faulbrunnenstr. 13.

Hervorragend preiswerte Angebote zum

Oktober-Markt

In allen Abteilungen des gesamten Lagers sind grosse Posten Waren extra ausgelegt und werden solche ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert zu besonders reduzierten wohlfeilen Preisen verkauft.

Gwesters für Knaben und Mädchen 0.95 1.10 1.25 1.50 1.75 2.10 2.35 2.75 3.25
Knaben-Paletots und Ulsters 5.— 6.50 8.— 9.50 11.— 13.— 15.— und höher
Kinder-Strümpfe . . . 0.30 0.35 0.45 0.55 0.75 0.95 1.10 und höher
Untertaillen, gestrickte 0.75 0.85 0.95 1.10
Kinder-Höschen . . . 0.95 1.20 1.35 1.55 1.65 1.75 1.95 und höher
Burschen-Hosen . . . 2.25 2.75 2.75 4.50 5.50 6.50 und höher
Knaben-Loden-Joppen . . . . . 3.50 4.— 5.— 6.25 7.50
Kopftücher in Wolle . 2.75 3.— 3.25 3.50 3.75 4.— 4.50 5.— und höher
Kopftücher in Seide . . . 6.90 7.50 8.50 9.75 12.— 14.— und höher
Hauben . . . . . 1.10 1.35 1.50 1.90 2.25 2.50 3.— und höher
Schals . . . . . 15 20 25 30 35 40 45 50 60 75 Pfg. und höher

Kopfkissen 2.40 3.50 4.25 5.— 5.75 6.50 7.50
Unterbetten 8.50 11.50 14.25 17.50 20 23 bis 40
Plumeaux 12.— 15.— 19.— 22.— 25.—
Oberbetten 8.25 11.50 16.50 18.50 22.75 28.50 bis 45.—
Steppdecken 5.50 6,75 7.75 9.75 10.75 12.— 14.50
Wolldecken 4.50 5.50 6.75 8.25 9.75 10.50
Bettücher 1.25 1.35 1.65 1.85 2.20 2.40 2.60
Biberdecken 0.95 2.25 2.75 3.30 3.50 3.80 4.20 4.75
Matratzen 9.50 10.50 12.— 12.50 18.— 20.— bis 45.—
Bettstellen, Holz 16.50 18.— 21.— 24.— 40.—
Nachtkonsolen, Holz 8.— 10.50 12.— bis 20.—
Wasch- und Wäsche-Kommoden 28.— 32.— 36.— 40.—
Kleiderschränke 34.— 37.— 40.— bis 75.—
Glas- und Küchenschränke 45.— 56.— 62.— bis 95.—
Anrichten 28.— 36.— 42.— bis 70.—
Tische 7.50 10.— 12.50 13.50 bis 20.—
Stühle 2.50 3.— 3.50 u. höher
Weisse Damen-Hemden 95 Pfg. 1.10 1.25 1.50 1.75 1.95
Weisse Damen-Hosen 95 Pfg. 1.10 1.25 1.50 1.85 1.95
Weisse Damen-Nachtjacken 95 Pfg. 1.35 1.50 1.85 2.25
Weisse Kissenbezüge 75 85 95 Pfg. 1.— 1.10 1.15 1.25 1.35 1,65
Weisse Bettücher, Halbleinen 2.35 2.50 3.— 3.50
Karrierte Küchen-Handtücher per ½ Dtz. 1.85 2.20
Karrierte Küchen-Handtücher, Halbleinen 2.75 3.25
Weisse Handtücher 60/100 cm Halbleinen per ½ Dtz. 4.75
Weisse Handtücher 60/100, Reinleinen 6.75 7.50
Bettuch-Halbleinen 150 und 160 cm 1.15 1.35 1.75
Biber-Manns-Hemden 95 Pfg. 1.05 1.25 1.60 1.80
Biber-Frauen-Hemden, weiss 1.25 1.65 1.95
Normal-Hemden 1.20 1.40 1.60 1.85 2.05
Normal-Hosen 1.20 1.50 1.80 2.10
Gestrickte Jacken 1.55 1.65 2.25 2.70
Herren-Socken 28 40 50 75 80 90 Pfg. 1.—
Frauen-Strümpfe 35 48 75 90 Pfg. 1.15 1.20 1.30 1.50
Korsetts 95 Pfg. 1,10 1.30 1.50 1.75 2.— 2.50
Herren-Unterhosen 1.30 1.60 1.80 2.— 2.50
Gestrickte Westen 2.90 3.50 4.50 5.25 5.75 6.50
Hemdentuche 80/82 cm 29 35 45 55 65 75
Handtuch-Gebild 38 50 60 70 80 90 100
Kleider-Siamosen 50 60 70 80 90 95
Schürzen-Siamosen 65 80 95 Pfg. 1.05 1.15
Bett-Siamosen 40 50 60 70 80
Bett-Kattune 40 55 65
Bett-Bezüge, bunt 2.90 3.50 4.— 4.50 5.—
Zwirn- u. Trikot-Handschuhe 25 35 45 60 75 90 Pfg. 1.10
Bunte Taschentücher 15 25 35 40 45 65
Weisse Taschentücher 10 15 20 25 35
Halstücher 38 55 65
Kleiderstoffe 75 Pfg. 1.— 1.25 1.50 1.75 2.— 2.25
Knaben-Anzüge 3.50 4.50 5.50 6.50 7.50 8.50 und höher
Kinder- u. Mädchen-Kleider 95 Pfg. 1.10 2.25 2.75 3.50 4.50 und höher
Knaben-Pyjacks 5.50 6.50 7.50 und höher
Kinder- und Mädchen-Paletots 3,50 4.25 5.75 6.50 und höher
Vitragen 15 25 30 35 45 55 65 und höher
Abgepasste Gardinen 2.90 3.25 3.75 4.25 4.75 5.50 und höher
Hemdentuch-Coupons pr. 10 Mtr. 3.90 4.50 5.50
Tafeltücher 1.50 2.10 2.95 4.40 und höher
Servietten per ½ Dtzd. 2.50 3.75 4.50 5.50 und höher

Biber, Kleiderflanelle, Rockflanelle Hemdenflanelle 0.35 0.45 0.55 0.65 0.75 0.85 und höher
Wollflanell . . . . . 0.95 1.10 1.20 1.65 und höher
Blusenflanelle 1.50 1.80 2.10 2.50 2.75 3.25
Bettuch-Biber, doppelte Breite, weiss und bunt 0.90 1.10 1.25 1.35 1.50
Arbeitshosen für alle Berufsarten 1.75 1.90 2.25 2.75 3.25 und höher
Gestreifte Regatta-Jacken . . . . . 1.50 2.— 2.25
Marktkleiderstoffe . . . 0.75 0.95 1.10 1.35 1.45 und höher
Linoleum-Matten . . . 0.95 1.10 1.50
Tür-Matten . . . 0.50 0.75 0.95 1.20 1.50 1.85 und höher

Nacht-Hemden
weiss mit buntem Besatz, Stehbord u. Umlegkragen 2.10, 2.50, 3.—, 3.50 und höher.
Schlaf-Anzüge
in Baumwoll-Flanell, Woll-Flanell, Zephir und Seide 5.—, 7.50, 9.—, 11.—, 16.50.
Hosenträger
in allen praktischen Ausführungen, einfache und elegante Sachen 0.35, 0.50, 0.75, 095, 1.—, 1.25, 1.50, 1,80, 2.25, 2.75 und höher.
Sport-Anzüge
in Loden, englischen Noppé-Stoffen, Joppe glatt und mit Falten, mit kurzer und langer Hose, Bridges etc., Flanell-Anzüge 15.— 18.— 20.—, 29.—, 35.—, 42.—, 48.—, 55.—.
Sport-Gürtel und Damen-Gürtel
in Gurt, Leder, Stoff, Kordel mit Schnallen etc. 0.55, 0.85, 0.95, 1.25, 1.75 bis 4.—.
Rucksäcke
in grünen, braunen und grauen Sportstoffen, mit Leder und wasserdichter Einlage 1.50, 1,20, 1.75, 2.25, 3.—, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 8.—.
Gamaschen
in Stoff, Segeltuch, Leder, für Feld, Jagd, Sport, Reiten 2.50, 3.50 4.75, 5.50, 6.50, 8.—, 9.50, 10.50, 13.50 16.50 und höher.
Jagd-Westen
gestrickt und gewebt mit und ohne Aermel 3.50, 4.50, 5.50, 6.75. 7.75, 9.—, 10.50, 12.—, 13.—, 15.—, 17.— und höher.
Pellerinen
in glattem und Haarloden, wasserdicht imprägniert 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 10.50, 12.50, 16.—, 18.50, 21.—, 24.—, 26.—, 29.— u. höh.
Wettermäntel
Bozener Form, in glatten und haarigen Loden, wasserdicht 21.— 27.—, 35.—, 39.—
Stöcke
Naturstöcke mit Beschlag, Rohrstöcke mit Horn-, Metall- u. Fantasie-Knöpfen u. Krücken 1.—, 1.25, 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— und höher.
Handschuhe
für Reise, Sport, Gesellschaft, in Wolle, Leder, Seide u. a. 0.80, 0.95, 1.10, 1.25 bis 7.50.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag,
auf alle regulären Artikel
des
Kurz- und Manufakturwaren-Lagers
sowie Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion
10% Extra-Rabatt,
welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Anzüge
in Buxkin, Kammgarn, farbig und schwarz, Stoffen engl. Art 13,50 15.—, 17.50, 19.— 21.—, 25.—, 29.—, 33.—, 36.— 39.— 45.— bis 75.—
Ulsters
in Stoffen englischer Art, hell und dunkel, weiter Schnitt 18.—, 24.— 30.— 36.—, 40.—, 45.—, 50.—, 58.—, 65.— bis 90.—.
Paletots
in feinen dunklen Kammgarn- und Marengostoffen, Cheviot u. Buxkin 15.—, 18.—, 21.—, 25.—, 29., 35, 40.—, 45.—, 52.—, 57.— bis 95.—.
Hosen
in Buxkin, Kammgarn, gestreift und farbig meliert 2.50, 2.75, 3.50 4.90, 5.50, 6.25, 6.75, 7.50, 8.50, 10.50 bis 25.—.
Westen
infarbigem Tuch, Seide, Leinen und vielen Fantasiestoffen u. weiss, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 9.50, 12.—. 14.50 bis 25.—.
Hüte
schwarz, moderne Farben, steif, weich. Jagd, Sport 1.50, 2.25, 2.75, 3.50, 4.25, 5.—, 6.20, 7.50, 8.50, 9.— bis 12.—.
Regenschirme
Zanella, Gloria, Serge, Halbseide und Seide, mit schönen Stöcken und Krücken 1.75, 2.25, 2.75, 3.50, 4.—, 4.50, 5.25, 6.50, 7.50, 8.25, 9.50, 10.50, 12.—, 14.— bis 25.—.
Schlafröcke
in Velour, Tuch und Fantasiegeweben 18.—, 25.—, 29.—, 35.—, 40.— bis 60.—.
Hausjoppen
Litewkaform und Sport-Fasson 3.50, 4.25, 5.50, 6.75, 7.75, 9.—, 10.50 12.50, 15.—, 18.— und höher.
Sport-Lodenjoppen
in vielen eleganten Formen und Stoffen 5.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.75, 11.—, 12.50, 13.75, 15.—, 18.—, 20.— bis 35.—.
Regen-Mäntel
in Gummi und imprägnierten Stoffen 15.—, 19.—, 27.—, 37.—, 45.—, 50.—, 60.—.
Reise-Decken
in Shalskin, Plaid- und Velour-Stoffen, Mohaire 6.75, 7.50, 8.75, 9.75, 12.—, 15.—, 18.—, 21.—, 25.—, 27.50 bis 100.
Sport-Mützen und Kappen
Jockey-, Auto-, Jagd-, Ballon-Formen 0.50, 0.75, 1.— 1.50, 1.75, 2.—, 2.25 bis 5.50.
Kragenschoner und Schals
in allen neuen Farben, in mercerisierter Baumwolle, 0.75, Seide 0.95, 1.25, 1.65, 1.85, 2,50, 2.75, 3.25 und höher.
Wäsche-Stickerei 0.48, 0.85, 1.15, 1.45 per 4½ Meter

Oberhemden
weiss und bunt . . . . 2.50, 3.—, 3.75, 4.50 bis 8.50
Kragen
jedes Fasson, in allen Weiten nnd Höhen 35, 45, 50 bis 95 Pf.
Manschetten
in allen Weiten, breit und schmal, ein Loch, 2 Loch, 35, 40, 50, 60, 65 bis 95 Pf.
Cravatten
konfektioniert, zum Selbstbinden, in prachtvoller Farben-Skala und neuen Schnitten, 0.25, 0.35, 0.50, 0.75, 0.85, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75, 2.— bis 3.50.
Reform-Unterbeinkleider
in Trikot, Tuch, Alpacca, Cheviot, Leinen etc. 1.75, 2.50, 3.—, 3.50, 4.25, 5.—, 5.50, 6.25 und höher.
Untertaillen
in Battist, Chiffon, Madapolame mit Feston, Spitzen, Stickerei und Durchbruch 0.85, 1.—, 1.25, 1.35, 1.50, 1.75, 2.—, 2.35, 2.50, 2.75, 3.50, 4.—, 4.75, 5.50, 6.75 und höher.
Matinées
in Baumwolle, Wolle, Seide, weiss, farbig etc. mit reich Garnierung, 3.50, 4.50, 5.75, 6.75, 7.50, 9.—, 10.50, 12.—, 14.—, 16.50, 19.—, 20.—, 25 und höher.
Morgenkleider
in Mousseline, Zephyr, Tuch, Flanell, Wollstoff, in eleganten chicken Formen 5.90, 6.75, 8.—, 9.—, 10.50, 11.75, 14.—, 17.50, 21.—, 23.— 27.—, 29.—, 35.—
Unterjacken
in Baumwolle, Merino, Wolle, Crépe, Seide, etc. 0.85, 0.95, 1.20 1.50, 1.75, 2.25, 2.75, 3.25, 3.75, 4.25, 4.75 6.50 und höher.
Kostüme
in weichen, fliessenden Wollstoffen, Seide und allen feinen Fantasiestoffen, in Pariser und Wiener Aufmachung 15.—, 18.—, 21.—, 25.—, 29.—, 35.—, 42.—, 47.—, 55.—, 65.—, 75.—, 90.—, 100.— u. höher.
Jacken-Kleider
in einfarbigen Cheviots, Twills, Kammgarn, englischen Stoffen etc. etc. 9.50, 12.—, 19.—, 25.—, 35.—, 45.—, 55.—, 65.—, 75.—, 90.—, 110.— und höher.
Schwarze Mäntel
in Tuch, Kammgarn, Seide etc. 16.50, 19.—, 22.—, 25.—, 30.— 39.—, 45.—, 55.—, 65.—, 75.—.
Paletots
in schwarz und farbig, engl. Art, in Tuch, Seide Cheviot etc. etc 5.—, 9.—, 12.—, 15.—, 17.—, 21.—, 25.—, 30.—, 38.—, 45.—, 53.—, 60.—, 75.— und höher.
Unterröcke
in Seide, Tuch, Moiré, Taffet und Waschtoffen in einfachen und reichen Ausführungen 1.25, 1.95, 2.90, 3.50, 4.50, 5.75, 6.75, 7.50, 8.75, 9.50, 11.—, 13.—, 14.50, 16.—, 17.50, 19.—.
Ball-Kleider
in Batist, Mull, Tüll, Eolienne, Satin de Chine, Stickereien, von den einfachsten bis zu den elegantesten Macharten 19.50, 23.—, 27.— 29.—, 35.—, 40.—, 45.—, 55.—, 65.—, 75.—, 85.—, 95.—, 115.— 140.— und höher.
Ball-Echarpes
in Seide, Crèp de Chine, Tüll, Spitzen, Gaze etc. etc. 2.75, 3.50, 5,— 7.—, 9.—, 11.—, 15.—, 18.—, 25.—, 30.—, 36.— und höher.
Plaids und Umschlagtücher
in Lama, Velours, Hymaleia-Wolle, Reisepiaids 1.25, 1.75, 2.25, 2.75, 3.50, 4.25, 4.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75, 11.—, 13.—, 14.—, 16.50, 19.—, 21.— und höher.
Blusen
in Batist, Zephyr, Flanell. Wolle, Spitze, Stickerei, Seide, aparte Neuheiten 1.25, 1.45, 1.65, 1.90, 2.25, 2.90, 3.50, 4.25, 4.90, 5.25, 5.75, 6.50 bis 75.—.
Kleider-Röcke
in Cheviot, Tuch, Twill, Kammgarn, Stoffen englischer Art 2.50, 3.50, 4.50, 6.50, 8.—, 9.50, 10.50 bis 35.—.
Bänder und Schleifen
in allen Farben, Aufmachungen und allen Breiten 0.15, 0.18, 0.22, 0.25, 0.30, 0.45, 0.75, 1.25 und höher.
Ruhekissen
in Leinen, Gobelin, Peluche, Seide mit Stickerei, Liberty u. persischen Geschmack 1,95, 2.25, 2.50, 3.— und höher.
Zierdeckchen
in Stickerei, Spachtel- und Spitzenarbeit, Goldstoff, Seide orientalischen Balkan. russischem Geschmack, echte Sachen 0.38, 0.68, 0.75, 1.45 1.95, 2.25, 2.75 und höher.
Putz-Konfektionen
wie Krawatten, Jabots, Spitzenkrägelchen 0.27 0.30, 0.45 0.75, 1.25 und höher.
Fächer
für Ball und Gesellschaft, in Spitzen, Seide mit Malerei etc. etc. 0.95, 1.25, 1.75, 2.50, 2.75 und höher.
Schürzen für Damen
in Batist, Stickerei, Feston, Satin, Zephyr, Cattun, Siamosen, Seide Alpacca, Lüster in all. erdenklichen Formen 0.48, 0.75, 0.90 1.10, 1.35, 1.55, 1.75, 1.95 bis 8.—.
Teppiche
in allen Grössen und Preislagen, Carpettes; Läufer, Schoner 0.95 1.25, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.50, 9.—, 12.—, 15.— 18.—, 22.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 50.— bis 500.
Blaue Jacken 1.50, 1.75, 2.25.
Kurze schwarze Marktjacken 3.50, 4.50, 5.50 früher 10.— bis 35. — Mk.
Kaffee-Decken 1.10, 1.25, 1.50, 1.95 und höher.
Damen-Hüte 2.25, 2.75, 3.50, 4.25, 4.75, 5.50, 6.50 und höher
Kinder-Hüte 0.90, 1.25, 1.75, 1.95, 2.25, 2.50, 2.95 und höher.
Gesichts-Schleier 0.45, 0.55, 0.75, 0.90, 1.10 und höher.

Reste in allen Abteilungen zu bekannt billigen Preisen.

Neuß Rud. van Endert Neuß